



BDSV-Jahrestagung

Pressemeldung

Stahlrecycling: „Pro Klima- und Ressourcenschutz“

Die BDSV – Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen – steht in der Recyclingbranche beispielhaft für eine innovative Ressourcen- und Klimaschutzpolitik. Sie vertritt über 600 Unternehmen einer absoluten Zukunftsbranche. Eine Verbandsumfrage zu Beginn dieses Jahres hat ergeben, dass 70 % der Unternehmen neue Arbeitsplätze schaffen wollen.

Der Verband setzt sich seit vielen Jahren für ein „Positivimage des Sekundärrohstoffs“ und damit der Recyclingwirtschaft als einer grünen Industrie ein. Für eine nachhaltige Rohstoffsicherung und zur Unterstützung der Klimaschutzinstrumente ist es wichtig, das erhebliche Rohstoffpotenzial der Recyclingwirtschaft zu erkennen. In der deutschen Stahl- und Gießereiindustrie wurden in 2006 insgesamt 27,4 Mio. t Stahlschrott primärrohstoffgleich eingesetzt. Dadurch wurden analog 27,4 Mio. t CO₂ eingespart, was die Hälfte des absoluten jährlichen Minderungsziels des Nationalen Allokationsplans II bis 2012 bedeutet.

Unsere direkt einsetzbaren Stahlschrotte mit ihren hervorragenden Eigenschaften sollten nicht mehr als Abfall deklariert werden. Von daher begrüßen wir es sehr, dass bei der Novellierung der EU-Rahmenrichtlinie auch die Frage des Abfallendes geklärt werden soll. Für uns sind unsere direkt einsetzbaren Stahlschrotte Sekundärrohstoffe oder Produkte mit hohem ökologischen und ökonomischen Wert. Als Sekundärrohstoffe – nach Art. 11 der EU-Abfallrahmenrichtlinie – müssen sie auch von REACH befreit werden. Schließlich verfolgen REACH und die Abfallrahmenrichtlinie denselben Zweck, durch strenge Umwelt- und Qualitätsstandards dafür zu sorgen, dass die menschliche Gesundheit und die Umwelt geschützt werden. Eine doppelte Regulierung macht keinen Sinn.

Die BDSV sieht deshalb die dringende Notwendigkeit, eine Rohstoffstrategie zu erarbeiten, mit dem Ziel, die Bedeutung der Sekundärrohstoffe herauszuarbeiten und sie auf eine Ebene mit den primären Rohstoffen (Erze, Kohle, Öl, mineralische Rohstoffe etc.) zu stellen. Dazu gehört:

- **eine internationale Imagekampagne „Sekundärrohstoffe“ anstoßen.**

Seit einigen Jahren nehmen die Abfallexporte aufgrund weltweiter Rohstoffverknappung massiv zu. Damit geht die Gewinnung wertvoller Rohstoffe, d. h. die Wertschöpfung, bei uns verloren. Dies ist umso bedauerlicher, da wir über die weltweit besten Technologien und den höchsten Umweltstandard bei unseren Aufbereitungsanlagen verfügen.

Die Gründe für den starken Abfluss der Vormaterialien (z. B. Altfahrzeuge, Altkupferkabel und Elektroaltgeräte) sind herauszuarbeiten sowie sämtliche Be-

schränkungen für den Einsatz von Sekundärrohstoffen in der Primärindustrie zu untersuchen und – wo immer möglich – aufzuheben. Deshalb ist

- **noch stärker auf falsch deklarierte Abfalltransporte achten, damit nicht wertvolle Vormaterialien als „Sekundärrohstoffquelle“ verloren gehen.**

Durch das Einschmelzen von 1 t Stahlschrott werden im Vergleich zum Einsatz von Primärrohstoffen etwa 1 t CO₂, etwa 650 kg Kohle sowie 1,5 t Eisenerz eingespart. Dies bedeutet einen erheblichen Ressourcen- und Energieeffizienzgewinn. Deshalb ist

- **zu prüfen, in welchen industriellen Sektoren in Deutschland noch stärker Sekundärrohstoffe eingesetzt werden können.**

Wir brauchen Ressourceneffizienzkennzahlen, um die „Top Runner“ jeder Branche identifizieren und Defizite aufzeigen zu können. Die „Leuchttürme“ deutscher Industriepolitik sind international zu vermarkten. Deshalb sind

- **einfache und verständliche Ressourceneffizienzkennzahlen zu entwickeln, um Rohstoffproduktivität messbar machen zu können. Wo es wirtschaftlich vertretbar ist, können auch branchenbezogene Zielvereinbarungen festgelegt werden.**

Nach wie vor wird vorwiegend über „Energieeffizienz“-Potenziale gesprochen. Wir brauchen einen vergleichbaren Austausch über Ressourceneffizienz und fordern

- **einen Dialog zwischen Wirtschaft (betroffene Sektoren) und Politik („Ressourcenoffensive Sekundärrohstoffe“).**

Der Einsatz von Sekundärrohstoffen wird durch starke Überregulierung (Umwelt-, Abfall-, Chemikalienrecht sowie Normung) unnötig behindert. Dadurch gehen wertvolle Ressourcen verloren und dies verteuert die Recyclingverfahren unnötig. Deshalb fordern wir auch aus Wettbewerbsgründen

- **bürokratische Hemmnisse überall dort abschaffen, wo Einspar- und Effizienzpotenziale heute schon greifen (z. B. Abschaffung der Nachweisverordnung wegen Doppelregulierung).**

Die klimabedingten Emissionen durch die Verbrennung von Abfall bzw. Ersatzbrennstoffen zur Energiegewinnung im Vergleich zur Verbrennung von Braun- oder Steinkohle machen nur ein Drittel aus. Auf der anderen Seite werden in den EU-Mitgliedstaaten nach wie vor etwa 67 % der Abfälle deponiert, außer in Deutschland. Deshalb fordern wir auch aus Wettbewerbsgründen

- **eine einheitliche Umsetzung der europäischen Deponierichtlinie sowie wirtschaftlich tragbare Bedingungen für eine energetische Verwertung.**

Ansprechpartnerin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Beate Kummer - Umweltkommunikation -
BDSV – Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e.V.
Düsseldorf/Berlin
Mobil: 0151-19381186 Mail: buero@beate-kummer.de

Informationen zur BDSV:

Die BDSV ist ein bundesweit tätiger Wirtschaftsverband. Sie vertritt die Interessen von über 600 Unternehmen, die in den Bereichen Stahlrecycling und weiteren Entsorgungsdienstleistungen tätig sind. Die Unternehmen beschäftigen derzeit etwa 35.000 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Jahresumsatz von etwa 10 Mrd. Euro. Die BDSV ist damit der größte Stahlrecycling-Verband in Europa.